

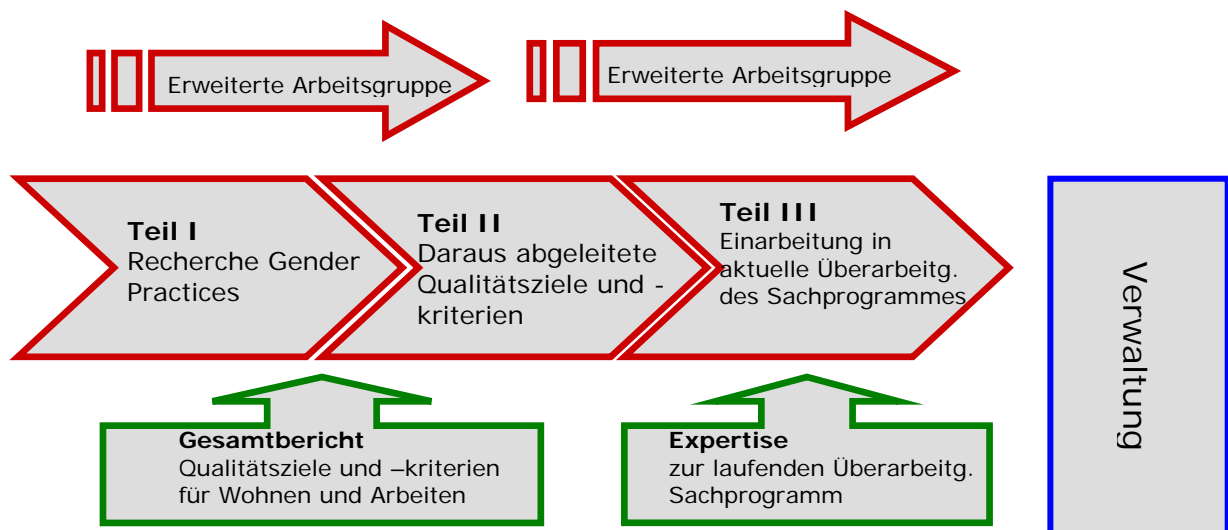
Bedarfsgerechtes Planen für Frauen und Männer Struktur und Methode

Ein Teilprojekt im Rahmen von "GenderAlp! Raumentwicklung für Frauen und Männer"

Struktur und Methode "Bedarfsgerecht Planen"

Das Salzburger Teilprojekt "Bedarfsgerecht Planen" arbeitet an der Fragestellung, welche Qualitätsziele und Qualitätskriterien für die "Thematik Wohnen und Arbeiten" die Raumordnungsinstrumente auf örtlicher, regionaler und Landesebene beinhalten müssten, um die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen von Frauen und Männer bei den noch herrschenden gesellschaftlichen Rollenverteilungen chancengleich zu berücksichtigen. In einem weiteren Schritt sind die aus den gesammelten Best-Practice Beispielen abgeleiteten Qualitätsziele und –kriterien im Rahmen der laufenden Überarbeitung des Sachprogrammes Siedlungsentwicklung und Betriebsstandorte im Salzburger Zentralraum anzuwenden und zu erproben.

Der Prozess wurde in drei Teile aufgesplittet:



Teil 1: Recherche Gender Practices

Ziel der Suche nach geeigneten Praxisbeispielen war es, Aussagen über die nachhaltige Implementation von GM ins Verwaltungshandeln zu erhalten. Ein Problem dabei war die bisher noch jungen Erfahrungen mit auf Basis der GM Strategie eingeleiteten Planungs- und Entscheidungsprozessen. In der vorliegenden Sammlung wurden daher – neben den ausdrücklich unter GM Vorzeichen entstandenen Ansätzen – auch ältere Practices einbezogen, die im Rahmen der früheren Gleichstellungsarbeit/Frauenförderung entstanden sind, soweit sie als besonders gute Beispiele bzw. als nachhaltig implementierte Ansätze gelten können. Diese werden zT. ergänzt durch weitere Beispiele, die gute Ansätze im Sinne des GM-Prinzips enthalten, ohne sich dies explizit zum Ziel gesetzt zu haben. Hierzu gehören insbesondere solche, die sich einer nachhaltigen Entwicklung im weitesten Sinne, dh inklusive gesellschaftlicher Aspekte, verschreiben.

Der Schwerpunkt der Recherche lag auf dem deutschsprachigen Raum, auch aufgrund der hier eher vergleichbaren Planungssysteme. ZT wurden andere europäische Länder einbezogen, soweit hier Ansätze gefunden werden konnten, die über die im deutschsprachigen Raum gefundenen hinausgehen.

Die Aufbereitung der Sammlung erfolgt nach dem Baukastenprinzip, so dass sie als Handbuch für planende AkteurInnen verwendbar ist. Hier geht es weniger darum,

Bedarfsgerechtes Planen für Frauen und Männer Struktur und Methode

Ein Teilprojekt im Rahmen von "GenderAlp! Raumentwicklung für Frauen und Männer"

welches Land oder Region an der Spitze einschlägiger Aktivitäten steht, sondern welche Bausteine und Werkzeuge es gibt, die für ein GM in der Raumplanung wegweisend sein können. NutzerInnen soll es überlassen bleiben, diejenigen Bausteine auszuwählen, die ihrer jeweiligen Ausgangs- und Problemlage am besten entsprechen. Die Gliederung erfolgt sortiert nach Planungsebenen (Land – Region – Kommune), jeweils nach rechtlichen, inhaltlichen und prozessbezogenen Ansätzen (inklusive Organisations- und Personalentwicklung).

Teil 2: Entwicklung von Qualitätszielen und –kriterien für die Thematik Wohnen und Arbeiten

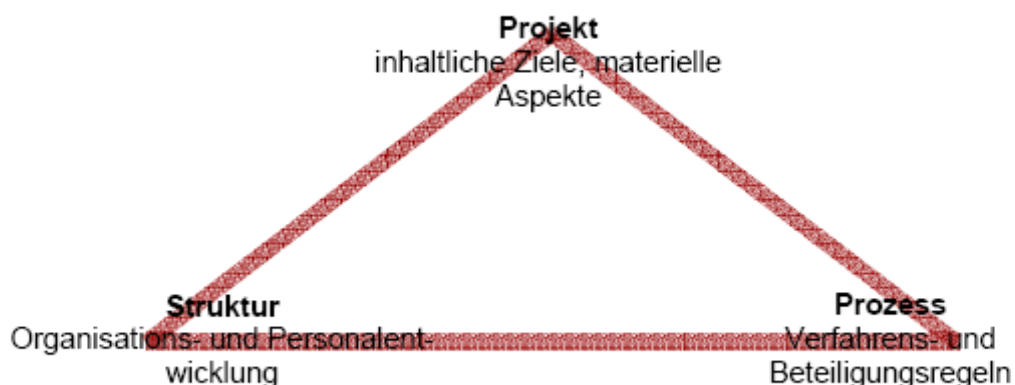
Die Qualitätsziele und –kriterien bzw. Orientierungswerte wurde aus den gesammelten Gender Practices abgeleitet und durch zusätzliche Indikatoren – insbesondere aus der Nachhaltigkeitsforschung – ergänzt. Dabei wird grundsätzlich davon ausgegangen, dass die Geschlechterdimension ein zentraler Aspekt der sozialen Gerechtigkeit und damit auch wesentlicher Bestandteil der nachhaltigen Entwicklung ist.

Die **Qualitätsziele** lassen sich im Wesentlichen aus den gesetzlichen bzw. rechtlich fixierten Vorschriften und Planwerken/Programmen auf der überörtlichen Ebene sowie aus Grundsatzempfehlungen /-beschlüssen und amtlichen Bekanntmachungen, aber auch aus vorbereitenden Plänen, Konzepten, ZT Projekten auf der örtlichen Ebene ableiten.

Qualitätskriterien sind insbesondere auf der örtlichen Ebene, wo die Konkretisierung der Ziele und damit der Detaillierungsgrad von Kriterien und Indikatoren im Hinblick auf die Umsetzung in Konzepte und Projekte/Maßnahmen zunimmt.

Die Sichtung der Practice Beispiele auf ihre Qualitätsanforderungen im Sinne des Gender Mainstreaming ergibt nicht nur inhaltlich-materielle Ziele und Kriterien, sondern auch eine Reihe an Prozess- und Beteiligungsregeln. Qualitätsziele und –kriterien können sich nicht nur auf die materielle Dimension beschränken, da räumliche Planung sich insbesondere im Prozess bewährt und nicht zuletzt die Strukturen der Organisation und Institutionen mit einzubeziehen hat, in deren Rahmen sich die Prozesse vollziehen.

Abb. Drei Arten von Kriterien



Die Qualitätskriterien wurden deshalb in drei Bereiche gegliedert:

- Der erste Bereich umfasst das Produkt bzw. das **Projekt**, auch den Plan – hier geht es um die **materiellen Kriterien**, die die Umsetzung der geschlechtergerechtigkeit in konkrete Bau- oder Planwerke, Stadtteile oder Baugebiete zum Ziel haben. Wie sehen die Raum- und Siedlungsstrukturen unter Gendersichtspunkten aus, wie sind sie gestaltet und strukturiert?

Bedarfsgerechtes Planen für Frauen und Männer Struktur und Methode

Ein Teilprojekt im Rahmen von "GenderAlp! Raumentwicklung für Frauen und Männer"

- Der zweite Bereich umfasst den **Prozess** – hier geht es um die Art und Weise des Zustandekommens, die die Umsetzung der Geschlechtergerechtigkeit durch entsprechende **Verfahrens- und Beteiligungsregeln** zum Ziel haben. Wie sind die Planungs- und Entscheidungsprozesse gestaltet und strukturiert, inwiefern sind Frauen und Männer daran beteiligt?
- Der dritte Bereich umfasst die institutionellen **Strukturen**, innerhalb derer die Produkte (Plan- und Bauwerke) entwickelt und die Prozesse vollzogen werden – hier geht es um Fragen der **Organisations- und Personalausstattung bzw. –entwicklung** im Hinblick auf die Geschlechtergerechtigkeit, aber auch um den rechtlichen Rahmen inkl. Verbindlichkeiten durch Beschlüsse.

Teil 3: Gender Expertise zur laufenden Überarbeitung des Sachprogrammes "Siedlungsentwicklung und Betriebsstandorte im Salzburger Zentralraum"

Aufbauend auf den gewonnenen Erkenntnissen aus der Sammlung von Gender Practice Beispielen sowie auf den hieraus abgeleiteten Qualitätszielen / -kriterien für die Thematik 'Wohnen und Arbeiten' wird im Rahmen der sich anschließenden **Gender Expertise** das aktuelle **Sachprogramm "Siedlungsentwicklung und Betriebsstandorte im Salzburger Zentralraum"** mit dem Ziel überprüft, Empfehlungen zur Einarbeitung in die laufende Überarbeitung zu formulieren.

Die Expertise umfasst:

- die Definition der Funktionsbereiche Wohnen und Arbeiten im Sinne des Gender Mainstreaming und ihre Operationalisierung für die vorliegende Aufgabenstellung.
- die Analyse des Entwurfs der Überarbeitung des Sachprogramms bzw. seiner Teile incl. Begründung nach ausgewählten Gender-Analyse-Methoden sowie
- die Erstellung von Katalogen mit Empfehlungen notwendiger Maßnahmen
- zur Erreichung der vereinbarten Gleichstellungsziele im Rahmen der Überarbeitung des Sachprogramms bzw.
- zur Erreichung der vereinbarten Gleichstellungsziele in der Salzburger Raumordnung.